

## Spielfilmempfehlung

Der hier genannte Spielfilm ist für den Einsatz im Rahmen von **Schulfilmveranstaltungen** gemäß der KMBek. vom 6. September 1985 Nr. A/11-S 1387 - 12/58 812 empfohlen.

### Die Honigkuckuckskinder

88 min f

Bundesrepublik Deutschland 1992

FSK: ab 6 Jahre, feiertagsfrei

**Regie:** Willy Brunner  
**Buch:** Mirjam Pressler, Erika Schmidt, Wilma Horne, Willy Brunner  
**Darsteller:** Tina Sauermann, Sashana Peyton, Anthony Alderman u.a.  
**Produktion:** Willy Brunner Filmproduktion  
**Auszeichnungen:** Prädikat "wertvoll" (FBW)

#### Empfohlen ab Jahrgangsstufe 3

##### Inhalt:

Lena und ihre Mutter werden vom Sozialamt in eine Notunterkunft eingewiesen, das "Hotel Paradies", ein umgebautes Lagerhaus, in dessen muffige Zimmer Herr Schmuck, der Besitzer, skrupellos Asylbewerber, illegale Einwanderer und Obdachlose pfercht. Während Lenas Mutter diese Umgebung und die hier lebenden Menschen hartnäckig ablehnt und sich in Tablettenkonsum und Groschenromane flüchtet, erkundet das Mädchen voller Neugier diese neue Welt. Schnell freundet sie sich mit Ajoke, einem gleichaltrigen, dunkelhäutigen Mädchen aus Angola an, und bald sind die beiden Mädchen der Mittelpunkt einer Kindergruppe aus den verschiedensten Nationen.

Aber eine Bande halbwüchsiger Jungen terrorisiert die Kinder. Doch die Mädchen merken, daß mit "Zoni", der mit seinen Eltern aus der ehemaligen DDR gekommen ist, "Knister", der in der Nachbarschaft wohnt, und Florin, dem Sohn einer rumänien-deutschen Aussiedlerin, noch mehr nicht stimmt. Sie legen sich auf die Lauer und finden heraus, daß auf ihr Konto Einbrüche gehen, sie für den zwielichtigen und unangenehmen Herrn Schmuck Diebesgut verschieben, neu ankommenden Asylbewerber die Pässe und das Geld rauben und sie so zu "Illegalen" machen, die von Schmuck rücksichtslos ausgebeutet und erpreßt werden. Mit Hilfe zweier Straßenmusiker, die auch im "Paradies" leben, veranstalten sie ein Fest, in dessen Verlauf sie Herrn Schmuck eine Falle stellen und seine Untaten aufdecken.

##### Kommentar:

Was sich hier wie ein spannender Kinderkrimi mit politischem Hintergrund liest, ist als Moritat gestaltet. Die Straßenmusikanten kommentieren die einzelnen Szenen, geben der Handlung damit einen Touch ins Märchenhafte, sorgen für Humor und für Spannungspausen, die den Film für kleinere Kinder gut verständlich und emotional erträglich machen, während er für größere schnell "langweilig" werden dürfte.

Wertvoll wird der Film durch die Identifikation: Die "stärkste" Rolle hat Ajoke, das "schwarze" Mädchen. Sie ist selbstsicher, fröhlich, unkompliziert und klug und gibt der "weißen" Lena, der

Anfangsidentifikationsperson, den nötigen Halt in der fremden Umgebung, nimmt ihr die Scheu, läßt sie diese Welt mit ihren Augen sehen.

Während die Rollen der "Bösen" klar auf Herrn Schmuck und die Jungenbande konzentriert sind (letztere aber mit Ansätzen der Differenzierung gezeichnet bzw. Ursachen für ihr Verhalten angedeutet werden), sind die Bewohner des "Hotels" vielschichtige Charaktere: Manche trinken, manche dämmern unter Drogen- oder Tablettenkonsum in den Tag hinein, Angehörige verschiedener Nationen streiten sich ums Essen und ums Kochen, es gibt Schwarzarbeit, (Klein-)kriminalität und Gewalt. All diese Probleme werden jedoch nur, manchmal leider klischeehaft, angedeutet, ihre Ursachen teilweise "nebenbei" beleuchtet, wie verwahrloste Sanitärräume, die Enge, Erpressung, Erniedrigung durch Schmuck und seine jugendlichen Helfer usw. Je nach eigenen Vorlieben und -erfahrungen werden manche dieser "Nebenbei"-Szenen besonders im Gedächtnis bleiben, z.B. jene, in der Schmuck bei der Essensausgabe am laufenden Band Asylantenwitze der widrigsten Sorte reißt. Die Situation ist so abstoßend, daß auch den Kindern, die an solche Witze gewöhnt sind, ihr menschenverachtender Charakter deutlich bewußt werden dürfte.

Die Identifikation mit "starken" Mädchen unterschiedlicher Hautfarbe, die klare ethische Haltung und das Vermeiden spekulativer Action- und Gewaltszenen machen diesen Film wertvoll für Schule und Erziehung, obwohl Erwachsene teilweise mit der gestalterischen Grundidee der "Moritat" Schwierigkeiten haben und manche Szenen und Charaktere als zu plakativ erscheinen.

##### Unterrichtlicher Bezug:

Heimat- und Sachkunde: Leben mit ausländischen Familien; Ethik/Religion: Toleranz; Politische Bildung: Asylproblematik

##### Vorkenntnisse:

Keine über die allgemeine politische Diskussion, die sich auch Kindern erschließt, hinausgehende

### Hinweise zum Einsatz:

Der Film "DIE HONIGKUCKUCKSKINDER" überfordert Kinder ab ca. 8 Jahren sicherlich nicht, die Altersgrenze nach oben dürfte bei 11- bis 12jährigen erreicht sein.

Zur **Einstimmung** könnte ein Impuls gegeben werden, z.B. das Wort "Asylant" (ggf. auch auf Plakatkarton oder die Tafel geschrieben). Die Schüleräußerungen, die darauf folgen, sollen (noch) nicht kommentiert werden. Es geht um eine Bestandsaufnahme des Vorwissens bzw. der emotionalen Einstellungen der Kinder, die stark vom Elternhaus geprägt sein können. Die **Überleitung** könnte mit den Worten geschehen: *"Stellt euch vor, euer Familie kommt in Not und ihr müßt in einem Haus mit lauter solchen Flüchtlingen leben. - So ist es Lena ergangen, deren Geschichte dieser Film erzählt."*

Eine **alternative Einstimmung** könnte das Nachdenken über

den Titel sein. "Honigkuckuckskinder" ist ein sehr ungewöhnliches Wort, das zu verschiedenen Assoziationen Anlaß gibt. Als **Überleitung** bietet sich an: *"Was es damit auf sich hat, wird in einer (sehr kurzen) Szene des Films gezeigt. Wer von euch wird sie wohl entdecken?"*

**Nach dem Film**, einer **Pause** und den ersten **spontanen Äußerungen** sollte ein strukturierendes Gespräch folgen, z.B. zu den Gesichtspunkten: gute und schlechte Personen/Handlungen, "wirkliche" und "märchenhafte" Szenen. Abschließend könnten die Kinder schriftlich ihre Meinung dazu abgeben, was ihnen an dem Film gut, was nicht gefallen hat oder welche Person(en) sie gerne gewesen wären, welche auf keinen Fall (und warum). Außerdem dürfen sie ein Bild oder eine kleine Comic-Reihe zu dem Film zeichnen.



<sup>\*)</sup> Die Honigkuckucke (lat: indicatoridae) sind eine kleine, aus zwölf Arten bestehende, zu den Kuckucksvögeln gehörige Vogelfamilie. Sie leben von Bienen und anderen stechenden Insekten, gegen deren Angriffe sie durch eine dicke Haut geschützt sind. Sie legen ihre Eier, wie die echten Kuckucke, in die Nester anderer Vögel. Sie finden sich im ganzen südlichen Afrika mit Ausnahme der Inseln, sowie in Bengalen und Borneo (Brockhaus).

Die erstaunliche Partnerschaft des Honigkuckucks mit dem Honigdachs ist eines der verblüffenden Beispiele der Natur für ein Teamwork der verschiedenen Gattungen.

Wenn ein Honigdachs noch sehr jung ist, lassen ihn seine Eltern im Stich, und er muß seine Nahrung alleine suchen. Er ist noch kein geschickter Jäger, und er wird in diesem Land, in dem Milch und Honig fließt, von einer Würmer- und Maden-Diät leben müssen, falls ihm keine Fee zu Hilfe kommt. So unglaublich es klingt, die Natur liefert so eine Fee in Gestalt eines kleinen Vogels - des Honigkuckucks. Mit lautem Geschnatter zeigt der Vogel dem Honigdachs den Weg zum Ziel - einen großen Bienenstock. Er weiß, daß darin seine Lieblingsnahrung ist, und nichts kann ihn mehr aufhalten. Nach mehreren Stichen auf den empfindlichsten Teil - die Nase - holt er sich den verdienten Zwischenlohn, um ihn mit dem Honigkuckuck zu teilen. **Kommentar aus dem Film "Die wunderbare Welt der Tiere"** über den Honigkuckuck und den Honigdachs.